Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 87 (1942)

Heft: 50

Anhang: Das Jugendbuch : Mitteilungen über Jugend- und Volksschriften : herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Dezember 1942, Nr. 6

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS JUGENDBUCH

MITTEILUNGEN ÜBER JUGEND- UND VOLKSSCHRIFTEN

HERAUSGEGEBEN VON DER JUGENDSCHRIFTENKOMMISSION DES SCHWEIZ. LEHRERVEREINS
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

DEZEMBER 1942 — 8. JAHRGANG, NR. 6

Dank!

Mit Ende dieses Jahres scheiden einige Mitglieder aus unserem Kreise, die während einer Reihe von Jahren der Jugendschriftenkommission ausgezeichnete Dienste geleistet haben.

Frau Dr. *Helene Meyer-Hasenfratz* ist uns wertvoll gewesen durch ihr sicheres Urteil, das sich auf guten Geschmack und reiche Literaturkenntnisse gründete. Sie war uns auch für Geschichtsbücher die fachkundige Beraterin.

Max Oettli betreute mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit den naturwissenschaftlichen Lesestoff. Mit Eifer setzte er sich dafür ein, dass in Büchern über Naturkunde Wahrheit und Dichtung streng getrennt werde.

Albert Fischli ist im Jahre 1924 in die Kommission eingetreten und steht ihr seit dem Herbst 1929 als Präsident vor. Unter seiner Leitung hat der Arbeitsbereich der Kommission in mehrfacher Hinsicht einen Aufstieg erfahren: Die Wanderausstellung wurde gegründet; im Zusammenhang mit örtlichen Jugendschriftenausschüssen und mit dem Schweiz. Buchhändlerverein entstand das Verzeichnis «Das gute Jugendbuch»; er war mit dabei, als das Schweizerische Jugendschriftenwerk gegründet wurde, und seither betreut er es in uneigennütziger Weise; er hat auch versucht, die Jugendschriftenkommission in den Dienst von Radio und Presse zu stellen, was freilich noch nicht oder nicht ganz gelungen ist. Die Kommission schuldet ihm und auch Max Oettli noch aus einem andern Grunde Dank: Die beiden Mitglieder sind selber als Jugendschriftsteller tätig gewesen und haben — jeder auf seinem Gebiet — gute Jugendbücher geschaffen.

Zwei Männer scheiden als eigentliche Mitglieder aus der JSK aus, bleiben aber in engster Fühlung mit uns: *Josef Reinhart* und *Reinhold Frei*, die auch in Zukunft den «Jugendborn» bzw. die «Schülerzeitung» leiten werden. Wir danken allen Scheidenden und Bleibenden für die Arbeit, die in den vergangenen Jahren geleistet wurde und hoffen auf eine weitere erspriessliche Entwicklung der Jugendschriftenkommission. *Kl.*

Besprechung von Jugend- und Volksschriften*

Für die Kleinen.

Alpaufzug. Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich. Fr. 3.80.

Bunter Fries in volkstümlicher Art, der den Kleinen Freude bereiten wird. *Kl.*

* Raumeshalber müssen die Besprechungen von bedingt zu empfehlenden und ganz abzulehnenden Büchern auf die nächste Nummer verschoben werden.

Kleines Lied. *Eine Sammlung von Kinderliedern mit Bildern und Noten.* Verlag: A. Francke A.-G., Bern. 18 S. Fr. 5.80.

Die Malerinnen Lilly Renner, Dora Lauterburg und Minna Bühler haben sich zusammengetan, um ein Sing- und Bilderbuch von auserlesener Pracht zu schaffen. Kinderlieder, alle mehr oder weniger bekannt, einstimmig, zweistimmig oder mit Klavierbegleitung, sind von Bildern umrahmt, die innig und gemütvoll Bezug nehmen auf die Liedtexte. Dem Bändchen fehlt die stilistische Einheit — das ist eine Feststellung, kein Vorwurf, denn über aller Verschiedenheit steht die thematische Einheit: Kleines Lied. Freuen wir uns über diese gediegene Neuerscheinung für unsere Kleinen! *Cy.*

Berta Tappolet und **Eugen Haffter:** *Die Arche Noah.* Morgarten-Verlag, Zürich. 12 S. Kart. Fr. 3.80.

Die grossartig-schlichte Geschichte von der Arche Noah und der Sintflut wird immer wieder das kindliche Gemüt ergreifen. Nun hat Berta Tappolet in einem dem kindlichen Wesen sowohl als auch dem Stoff angemessenen Stil ein Bilderbuch gemalt. Da marschieren in zarten, ungebrochenen Farben und primitiven Formen all die Tiere auf, die es aus seiner Umgebung und aus dem Zoo kennt. Eugen Haffter hat dazu einfache berndeutsche Zweizeiler geschrieben. Als gutes Erzeugnis einheimischen Buchgewerbes empfohlen. *R. F.*

Helene Heim: *D'Wiehnachtsgschicht für d'Chind verzellt.* Zwingli-Verlag, Zürich. Kart. Fr. 3.—.

Sicher geht die Verfasserin von der richtigen Einsicht aus, dass die Weihnachtsgeschichte ganz besonders eindrücklich wirkt, wenn sie den Kindern in der Mundart dargeboten wird. Aber eben «mündlich»! Wenn das Büchlein helfen will, dass die, welche solche Geschichten zu erzählen berufen sind, es auch in guter Mundart tun, so ist's recht und gut. Aber bloss aus dem Büchlein vorlesen? Nein, lieber schweigen! — Ueber die Schreibweise des Dialekts und über einzelne sprachliche Formen könnte man mit der Verfasserin rechten. Doch denken wir, wer wirklich Züritüütsch kann, dem werden der rechte Laut und die rechte Form sich von selber auf der Zunge melden. Die von Fritz Buchser gezeichneten Bilder sind nur zu loben. *R. F.*

Ida Bohatta-Morpurgo: *Bilderbücher.* Verlag: Josef Müller, München. Auslieferung für die Schweiz: Kunstverlag M. Dubler, Lugano-Massagno. Je 9—12 bunte Bilder. Geb. Fr. 1.70 bis 1.80.

Die Bilder und die humorvollen Verse werden das Entzücken der Kleinen hervorrufen. Da ist die Bärenfamilie, die alle möglichen drolligen Erlebnisse hat. Mäuschensorgen ist ein anderes Bändchen gewidmet. Schufti, der kleine Hundespitzbube, entwickelt sich zu einem gesitteten Helfer. Den Eismännlein ist es äusserst behaglich, wenn Stein und Bein gefriert. Mit Vergnügen schaut man ins Wurzelstübchen oder ins Puppenkrankenzimmer, wo Doktor Allesgut Rezepte verordnet. Es gibt noch mehr Bändchen. Man staunt nur über die Einfälle, die die Malerin aus dem Aermel zu schütteln scheint. *Kl.*

Ida Bohatta-Morpurgo: *Das arme Jesulein. — Mausi.* Verlag: Josef Müller, München. Auslieferung für die Schweiz: Kunstverlag M. Dubler, Lugano-Massagno. 24 bzw. 40 S. Geb. Fr. 4.50 bzw. 3.95.

Zwei Bilderbücher mit Text von der nämlichen Künstlerin. Frakturdruck. In der ersten Geschichte suchen sieben Kinder das Christkind, um ihm ein Hemd und ein Bett zu bringen. Mit feiner Einfühlungsgabe werden ihre Erlebnisse geschildert.

In «Mausi» sucht eine junge Hausmaus Stellen bei verschiedenen Tieren, wobei die Tiergattungen treffend charakterisiert werden. Mausi findet schliesslich ihren Mann und damit einen Dauerposten. Hübsche, humorvolle Bilder. *Kl.*

Nora Scholly: *Wolkenkinder. — Wassertröpfchen. — Sonnige Kindheit.* Verlag: Josef Müller, München (Kunstverlag M. Dubler, Lugano-Massagno). Geb. Fr. 2.70—3.10.

Die überaus lieblichen Bilder, geeignet, die Phantasie der Kleinen anzuregen, werden von guten schriftdeutschen Versen

begleitet. Das dritte Büchlein enthält Spiel- und Reigenlieder von Theo Koob, deren Stimmung durch die schönen Bilder vertieft wird. *Kl.*

Josef Madlener: *Das Buch vom Christkind.* Verse von Josef Steck. Verlag: Josef Müller, München. 32 S. Halbleinen. Fr. 4.50.

Auf 13 vollseitigen Bildtafeln und den danebenstehenden Versen wird geschildert, wie das Christkind in seiner himmlischen Stube Botschaft über die guten und bösen Kinder auf Erden entgegennimmt, wie es sich dann zur Weihnachtszeit zur Reise auf die Erde anschickt und im Dorf, im Kleinstädtchen und im Schloss die Kinder beschenkt. Die Verse, in wechselndem Versmass, lesen sich leicht, wenn der Leser überhaupt die Fraktur lesen kann. Die Bilder sind von einer schönen Buntheit und zeugen von bedeutendem künstlerischem Sinn. Sympathisch berührt, dass das Christkind ein wirklicher Knabe ist und nicht ein ausgewachsenes Fräulein, wie das nachgerade Mode geworden ist. Das ganze Buch entspricht katholischer Auffassung. *R. F.*

Carl Robert Schmidt und **Marianne Scheel:** *Hansi und der Gockelhahn.* Verlag: Gerhard Stalling A.-G., Oldenburg a. O. 20 S. Geb. Fr. 4.90.

In ansprechenden Versen wird erzählt, was ein Büblein im Laufe eines Tages auf einem Bauernhof erlebt. Die Bilder sind recht bewegt und von besonderem Reiz. *Kl.*

Vom 10. Jahre an.

Ernst Eschmann: *Brosi Andenmatten.* Verlag: Orell Füssli, Zürich. Fr. 6.50.

Brosi Andenmatten ist ein fröhlicher, armer Walliser Bub, für seine schöne Heimat aufgeschlossen. Als gewissenhafter Ziegenhirt erwirbt er sich die Wertschätzung einer kleinen Berggemeinde. Ein einsamer, alter Bergführer weiss den Knaben durch seine Erzählungen für die Fremde zu begeistern. Brosi verhütet durch sein entschlossenes Handeln den Tod seines alten Freundes und anderer Talbewohner, was der armen Familie Andenmatten zum Segen wird. Der Knabe darf in eine kaufmännische Lehre eintreten und später die Fremde kennenlernen. — Die kurzweilige, in einer einfachen, anschaulichen Sprache geschriebene Erzählung vermittelt den Lesern ein Bild von den Sonnentagen im Geisshirtenleben, dem die angedeuteten Schwierigkeiten die Würze verleihen. *A. G.*

Brüder Grimm: *Die schönsten Märchen.* Ausgewählt für Schule und Haus von Eduard Fischer. Mit 40 ein- und 4 mehrfarbigen Bildern von Oskar Welti. Verlag: Otto Walter, Olten. 220 S. Halbleinen. Fr. 6.50.

Die Schweizer Verleger nützen die Zeit, da von Deutschland fast keine Grimm-Märchenbücher mehr kommen, und das ist gut. Letztes Jahr konnten wir eine Auswahl in Antiquadruck — mehr für die Kleinen — anzeigen, jetzt folgt ein etwas umfangreicherer Band, der einige Jahre weiter hinauf reichen mag, ebenfalls in Lateindruck. Es geschah wohl aus geschäftlichen Gründen, dass gegenüber der Ausgabe von 1934 (damals in Fraktur) das neue Buch viel schlanker geworden ist. 17 Märchen sind verschwunden, einige wohl mit jedermanns Zustimmung (z. B. Das eigensinnige Kind, Die Boten des Todes u. a.), während man ein paar andere auch in der neuen Auswahl gern sähe (etwa: Die Bremer Stadtmusikanten, Die Gänsemagd, König Drosselbart, oder Strohhalm, Kohle und Bohne und Vom Tode des Hühnchens — zwei echte Kindermärchen!). Aber was willst du! Heraus mussten Stücke ohne Bilder. Die Bilder sind sämtliche herübergenommen worden. Für Märchenillustrationen sind sie oft etwas nüchtern, die bunten zudem ein bisschen grellfarbig. *R. S.*

Maya Heller-Klauser: *Zwölf Märchen.* Verlag: Benziger & Co. A.-G., Einsiedeln. Leinen. Fr. 7.80.

Die vorliegenden Märchen bilden die beste mir bekannte Sammlung schweizerischer Kunstmärchen. Man fühlt es bald, dass hier eine zum Märchenerzählen berufene Dichterin am Werke war. Ihre Märchen sind nicht kecke, taghelle Fabeleien, wie wir sie z. B. aus der Sammlung der Brüder Grimm kennen, sondern hauchzarte, poetische Gebilde, man möchte von Märchenträumen reden. Dabei nehmen doch alle den Ausgang von der real geschauten irdischen Wirklichkeit, aber ums Umsehen fühlt man sich ins Traumland versetzt, und wenn die Geschichte aus ist, so klingt sie noch lange nach und lässt uns ihren tieferen Sinn erfassen oder erahnen. Die Verfasserin hat ihre Dichtungen mit eigenartigen Bildern geschmückt, denen man kein besseres Lob spenden kann, als das, sie seien der zum Wort gemässe, einzig denkbare Schmuck. Das Buch wird schon Zehnjährige erfreuen, hat aber auch Erwachsenen noch etwas zu bieten, die Sinn und Verständnis für die Kunstgattung des Märchens haben. *A. F.*

Lorly Jenny: *Kinder und Hühner in Flandern.* Verlag: Rascher & Co., Zürich. Fr. 8.50.

Ein Kinderparadies, in dessen Mittelpunkt eine Hühnerfarm steht, wird durch den Krieg zerstört. Durch die Waldeinsamkeit, einige Stunden von Antwerpen entfernt, dröhnen die Bomben. Ein weisses, schlichtes Familienhaus, ein Garten, der unvermerkt ins Gehölz übergeht, muss auf der Flucht dahinten gelassen werden mit allen Erinnerungen an ungebundene Jugendjahre und ein friedliches Glück im Kreise geliebter Menschen und Tiere. Tröstlich winkt den Auslandschweizern an der Grenze die Bundesfahne. Das Buch nimmt gefangen durch Wärme und Natürlichkeit des Empfindens. Vreni Zingg hat es mit einer Fülle zarter Federzeichnungen geschmückt. *H. M.*, H.

Munro Leaf und **Rob. Lawson:** *Ferdinand, der Stier.* Verlag: Amstutz, Herdeg & Co., Zürich. Fr. 7.60.

Das berühmte amerikanische Tiermärchen erscheint hier, von Fritz Güttinger sehr klar übersetzt, in deutscher Ausgabe. Die köstlichen, phantasie- und humorvollen Schwarzweissbilder von Robert Lawson bilden einen Genuss für sich. Ach, dieses kleine Märchen vom Stier Ferdinand, der am liebsten den Blumenduft roch und so gar keine Lust hatte, stiergemäss wichtig aufzutreten! So dass er, irrtümlich in die Arena geraten, die grösste Enttäuschung für alle Leute bildete. Es liegt in der fast grotesken kleinen Geschichte ein sehr ernster Grundgedanke versteckt: das Recht auf eigene Lebensgestaltung, einmal das *Nicht*tun dessen, was «man» nach aller Ueberlieferung immer wieder *tun* soll. Das entzückende Werk wird Märchenfreunde jeden Alters freuen. *Cy.*

Olga Meyer: *Tapfer und treu.* Aus dem Leben des Hans Mötteli. Verlag: H. R. Sauerländer & Co., Aarau. 237 S. Geb. Fr. 7.50.

Der Leser nimmt Anteil an den Erlebnissen eines wackeren Buben, der sich vom geschickten Zeichner zum angehenden Bildhauer entwickelt. Aber die Verfasserin zieht den Kreis weiter: eine Bubenschar greift in ernster Zeit eine schwere Arbeit an, und jeder einzelne wächst an dieser empor.

Das Buch wirkt in seiner gesunden, währschaften Art ausserordentlich sympathisch. Es ist berufen, die Kinder anzuregen und zu heben. Gerade in der heutigen Zeit mit ihrer einseitigen Inanspruchnahme körperlicher Kräfte tut es alt und jung gut, zu sehen, wie überschüssige Bubenkraft so geleitet werden kann, dass sie für die Teilnehmer und für andere zum Segen wird. Dass am Schluss die Geschichte etwas rasch einem vollen Glück zueilt, vermag die Genugtuung, die auch ein kritischer Leser empfindet, nicht wesentlich zu trüben. — Etwa vom 11. Jahre an. *Kl.*

Olga Meyer: *Sonnenblumen.* Allerlei wahre Begebenheiten. Evangelischer Verlag, Zollikon-Zürich. Sternreihe. 80 S. Fr. 1.70.

Unter den acht kleinen Erzählungen, die alle irgendwie an das Herz des Kindes rühren oder sein Gewissen wachrütteln wollen, ist uns «Annelis erste Ferien» besonders lieb. Nicht nur, dass uns Anneli als Heldin mehrerer Jugendbücher der Verfasserin eine altvertraute Bekannte ist, in dieser Geschichte zeigt Olga Meyer eine besondere Wärme und ungezwungene Kinderpsychologie. Das Einbandbild von Fritz Deringer lässt in idyllischer Genügsamkeit einen Altstadtwinkel erstehen, wie ihn die Schriftstellerin gerne schildert. *H. M.*, *H.*

Elsa Muschg: *Theo, das Krippenkind.* Verlag: A. Francke A.-G., Bern. Fr. 6.50.

Ein Flüchtlingskind findet nach allerlei Fährnissen bei uns Heimat und Glück. Obschon Theo — mit Ausnahme der blauen Augen — in seinem Aeussern nichts Gewinnendes hat, muss ihn der Leser bald lieb gewinnen. Wir leiden mit dem Buben und freuen uns, wenn auch er, der Verstossene, Anteilnahme und Liebe findet. Elsa Muschg erzählt das wechselreiche Geschehen mit grosser Wärme und Natürlichkeit; dabei sind die äussern Begebenheiten und der sittliche Gehalt künstlerisch gestaltet. *Kl.*

Otto Nebelthau und **Else Wenz-Viëtor:** *Das Nachtkind.* Verlag: K. Thienemann, Stuttgart. 62 S. Halbleinen. Fr. 4.50.

Die kleine Viola konnte nur in der Dunkelheit sehen, das helle Tageslicht tat ihr weh, und keine ärztliche Kunst konnte dem Uebel abhelfen. Durch die Wühlmaus Krawidje wird sie nun eines Nachts in die Unterwelt entführt, wo der König Perigo Muzius, ein zwerghaftes Männchen, sie zur Gemahlin begehrt. Durch schöne Kleider und kostbaren Schmuck betört, erliegt sie fast dem Verlangen, Königin zu werden. Doch ein wegen Unredlichkeit ins Unterreich verbannter Juwelenhändler, der nur durch eine gute Tat erlöst werden kann, führt sie noch rechtzeitig wieder an die Oberwelt, nachdem er ihr vorher mit einem Bad im See Liebäugelein Heilung der Augen verschafft hat. So kehrt sie geheilt zu den hochbeglückten Eltern zurück. — Das Märchen ist sehr anmutig erzählt und bringt viele rei-

zende Motive. Doch könnte man sich denken, dass dem Mädchen Viola durch sein Sehen im Dunkeln die Fähigkeit gegeben wäre, ähnlich wie Nils Holgerson tiefere Einblicke in die reale Welt zu tun, was ungleich dankbarer sein müsste. Doch hat das Märchen der Malerin Else Wenz-Viëtor Anlass zur Schaffung von 8 überaus feinen farbigen Bildern gegeben, die neuerdings von der hervorragenden Begabung dieser Kinderbuchillustratorin Zeugnis ablegen. Auch die schwarzweissen Textbilder dürfen sich wohl sehen lassen. *R. F.*

Elisabeth Müller: *Die sechs Kummerbuben.* Verlag: A. Francke A.-G., Bern. 306 S. Leinen. Fr. 7.—.

Die Familie Kummer bewohnt ein Häuschen, das dem reichen Bauern Lüthi gehört. Sie bringt den Zins für das schuldige Kapital manchmal nicht auf und muss ihn längere Zeit schuldig bleiben, wogegen der Lüthi-Hannes mit Kündung droht. Diese Ausgangssituation hat allerlei Verwicklungen zur Folge: Der Zinsherr könnte vielleicht beschwichtigt werden, wenn man ihm den ältesten Buben in seinen Dienst gäbe. Aber diesem widerstrebt es, neben dem protzigen Jungen des Lüthi-Hannes zu sein und sich von ihm befehlen zu lassen. Und die Eltern — nein, sie wollen keinen der Buben «verkaufen». Und sie sind wirklich tüchtige Eltern und erziehen ihre sechs Buben zu wackeren Menschen. Allerlei Hemmnisse stellen sich den Leuten im Fluhhäuschen entgegen, werden aber schliesslich überwunden, nicht zuletzt unter Mitwirkung der Kummerbuben. — Der Aufbau der Geschichte ist wieder meisterhaft; eine Situation entwickelt sich folgerichtig aus der andern. Die Buben sind leicht auseinander zu halten, da jedem klare Merkmale anhaften. Unter den Erwachsenen scheint mir der Benz am besten charakterisiert zu sein. Das brüderliche Zusammenhalten der Buben bei Spiel und Arbeit wird gleich gut und natürlich dargestellt wie gelegentliche Spannungen unter ihnen. Die Verfasserin weiss so viele Einzelheiten anzuführen und jedes Kapitel so breit auszugestalten, dass der Band doch zu umfänglich geraten ist. Einige kritische Bemerkungen können der Verfasserin nicht erspart werden. Es scheint ihr Grundsatz zu sein, einzelne Typen möglichst drastisch herauszuheben und einander gegenüberzustellen; ganz gute und ganz böse Menschen! Damit nähert sie sich (in dieser Hinsicht) der Weißschwarzmalerei der spezifischen Jugendliteratur von ehemals. Gewiss werden Kinder auch an diesem Buche wieder Freude haben. Aber müssen sie nicht dieses Katzen-Bäbi, dem alles Schlechte und Gemeine angehängt ist, als unwahr, als Karrikatur empfinden, so dass die gewollte Wirkung leidet? Dann muss man den Finger wieder einmal auf einige sprachliche Marotten legen. Bewusst angewendet scheint mir dieser falsche Wemfall (nach der persönlichen Mundart?): Er schaut ein*em* an, wie sie ein*em* gerade ansehen, hinter*rucks* ein*em* belauschen, ... etwas, das ein*em* doch nicht in Ruhe liess — solches stört ein*em* beim Lesen! Mit der gleichen unverständlichen Konsequenz heisst es oft: komm *hin*aus, *hin*ein .. (zu komm gehört doch *her*, zu gehe *hin*). Falsche Anwendungen nach der Mundart sind: Nichts ist! (Nüüd isch!) (S. 15). Er drillte sich auf dem Absatz herum (S. 38). Einem die Stange halten ist S. 206 falsch angewendet. Ferner: Wer hat mich um meine Buben *benieden?* (S. 277). Nicht eins *das* andere schuld geben (S. 279). Ein Jugendbuch sollte sprachlich ganz besonders exakt gearbeitet sein, wenn man ja doch weiss, dass das Buch ein tüchtiger Miterzieher im Sprachunterricht ist. *R. S.*

Josef Reinhart: *Der Notacker und andere Geschichten.* Evangelischer Verlag, Zollikon. Sternreihe. 88 S. Geb. Fr. 1.70.

Das kleine, aber gehaltvolle Bändchen umschliesst die vier Erzählungen: Der Notacker — Sahlis Hochwacht — Konrad — Der Sonne zu. Sie berichten von der Verbundenheit mit der Scholle, von Heimat- und Familiensinn. Für besinnliche Leser vom 12. Jahre an eine schöne und wohlfeile Gabe! Das Bändchen wird auch als Klassenlesestoff gute Dienste leisten. *Kl.*

Traugott Vogel: *Hans und Hanna auf dem Lande.* Eine frohe Geschichte. Evangelischer Verlag, Zollikon. Sternreihe. 80 S. Halbleinen. Fr. 1.70.

Die beiden Zwillingskinder Hans und Hanna sind durch ängstliche Erzieher in der Stadt verweichlicht und verzärtelt worden. Man bringt sie aufs Land, wo sie wirklich «unterwegs zur Gesundheit» sind. Der prächtige alte Lehrer Edelmann und seine gesunde Frau lassen den neuen Pfleglingen alle Freiheit, denn «in Sennwilen ist noch niemand ab der Welt gefallen»; sie sollen «unsere würzige Luft trinken und Erde unter die Füsse bekommen». Wie dann aus dem «Dörrgemüse» aus der Stadt frische, gesunde Kinder werden, mögen die Dritt- und Viertklässler selber lesen. Wenn ihnen dann bei dem Ausspruch der Frau Edelmann, jedes Kind sei mindestens eine Million wert, der Kamm etwas zu sehr schwellen sollte, so wird der Vater schon mit der richtigen Belehrung einsetzen. Das ist gesunder Lesestoff. *R. S.*

Vom 13. Jahre an.

Ernst Eberhard: *Der Sohn des Venners.* Verlag: Otto Schlaefli, Interlaken. 187 S. Leinwand. Fr. 8.50.

Die bewegte Zeit der Burgunderkriege ist ganz dazu angetan, ein Bubenherz zu begeistern, und die Absicht des Verfassers, den Geist der Heldenzeit in der jungen Generation wieder aufleben zu lassen, ist durchaus löblich. Dennoch hinterlässt das Buch einen zwiespältigen Eindruck, denn die Erzählung ist zu sehr am Geschichtsbuch hängen geblieben. Zwar steht im Mittelpunkt die Familie des Berner Schmiedemeisters und Venners Achshalm und insbesondere sein Bub Heini. Da dieser jedoch an sämtlichen Belagerungen und Schlachten des mehrjährigen Krieges teilnimmt, bleibt zu wenig Raum zur Darstellung seiner persönlichen Erlebnisse; er wird von Anfang an als so mannhafter Bursche geschildert, dass kaum eine Entwicklung als die durch das Alter bedingte bleibt. Der unkünstlerische Ehrgeiz, den ganzen Krieg schildern zu wollen, verführt den Verfasser zu Missgriffen wie dem, dass Adrian von Bubenberg einen regelrechten Vortrag über den gegnerischen Feldherren halten muss: «Karl der Kühne wurde zu Dijon am 10. November 1433 geboren ...» Dass ein Ungeharnischter gegen drei Gepanzerte zugleich kämpft und dabei erst noch sein Lied zu Ende singt, scheint dem Rezensenten doch sogar für einen Berner zuviel zu sein. Warum müssen überhaupt in patriotischen Erzählungen Licht und Schatten so ungleich verteilt sein? Als ob nicht mit dem Wert des Gegners auch die Leistung des Siegers wüchse. Die verlässlichen kulturgeschichtlichen Kenntnisse des Verfassers werden auch durch seine eigenen Zeichnungen belegt. *A. H.*

Tuomi Elmgren-Heinonen: *Tapfere kleine Lotta.* Verlag: Rascher, Zürich. 237 S. Leinen. Fr. 8.75.

Ein ernstes, ein ergreifendes Buch! Es zeigt Episoden aus dem russisch-finnischen Krieg. Lisa, die 16jährige finnische «Kleinlotta», hilft den karelischen Flüchtlingen, die ihre Heimat in aller Eile räumen müssen. Nach der ersten Bombardierung ihrer Stadt arbeitet sie tüchtig mit der Feuerwehr; aber ihr Herzenswunsch ist erst erfüllt, da sie nahe an die Front gehen kann. Lisa erhält Arbeit in einer Verpflegungsetappe dicht hinter der Feuerlinie. Schwere Aufgaben werden dem Stadtkind gestellt: Kühe melken, Brot backen ... Dann wieder pflegt sie Verwundete in einem Lazarett. Die Kleinlotta erhält schliesslich den Auftrag, einen Unterstand zu sprengen (da Mann um Mann gefallen) und dann zu fliehen. So jung das Mädchen ist, überall zeichnet es sich durch bewundernswerte Ausdauer, Geistesgegenwart und Klugheit aus. Sein Opfermut kennt keine Grenzen. — Es ist zu wünschen, dass das Buch von unsern heranwachsenden Mädchen und jungen Frauen eifrig gelesen werde! Durch den etwas unklaren Eingang soll sich niemand abschrekken lassen, die Geschichte ist im übrigen klar und einfach erzählt. *R. S.*

Fischer, Fischli, Schilt: *Blick in die Welt.* 5. Band. Verlag: Rentsch, Erlenbach. Fr. 8.50.

Der neue, 5. Band des Jahrbuches für die Schweizer Jugend macht den Herausgebern alle Ehre. Eingeleitet wird das Buch mit einem ernsten Wort unseres Generals an die jungen Schweizer. Dann folgt eine überaus reiche Fülle von Aufsätzen aus allen möglichen Stoffgebieten, wobei weder das Herz, noch der Verstand, noch die Hand zu kurz kommen. Erzählungen, Historisches, Geographisches, Naturwissenschaftliches und Technisches, Sport, Bastelarbeiten und Unterhaltungsspiele wechseln in bunter Folge ab. Die Ausstattung, 156 Abbildungen und Zeichnungen, ist sehr gut. *H. S.*

Jeremias Gotthelf: *Der letzte Thorberger.* Verlag: Eugen Rentsch, Erlenbach. 146 S. Geb. Fr. 4.80.

In der gleichen gediegenen Ausstattung wie vor einem Jahre «Der Knabe des Tell» ist nun auch diese historische Erzählung neu aufgelegt worden. Am Geschicke des Ritters vom Thorberg entrollt Gotthelf in seiner kernigen Art die Geschichte der jungen Schweiz von 1370 bis zu den Schlachten von Sempach und Näfels. Otto Baumberger hat einige Bilder beigesteuert, die Schmuck und Verdeutlichung zugleich sind. *Kl.*

Adolf Haller: *Heini von Uri.* Verlag: Sauerländer, Aarau. Fr. 7.50.

Diese geschichtliche Erzählung dürfen wir ruhig einen Volltreffer nennen. Fern von allem Festhallenpatriotismus zeugt sie von enger Verbundenheit mit der Heimat und ist insofern im besten Sinne schweizerisch, als sie bei aller Betonung der eidgenössischen Selbstachtung das Fremde nicht verächtlich macht. Wir fühlen uns sicher bei einem fleissigen Geschichtsleser, der die dichterische Kraft hat, die Vergangenheit überzeugend vor uns hinzustellen. Wir erleben die kriegerischen Zeiten vom Einfalls der Gugler bis zur Schlacht bei Sempach. Wir durch-

schreiten das alte Luzern mit seinen feuergefährlichen Holzhäusern, über dem der Frakmunt droht. Wir nehmen wachsenden Anteil am Schicksal des verwaisten Urner Bauernbuben Heini, der die väterliche Liebe des Luzerner Schultheissen Petermann von Gundoldingen und die gönnerhafte Freundschaft Herzog Leopolds III. von Oesterreich gewinnt. Der innere Konflikt Heinis zwischen der Liebe für einen Angehörigen der Feindesmacht und dem in Treue und Gewissen verwurzelten Heimatgefühl könnte noch heute unser Konflikt werden. Ein Bedauern will uns beschleichen, dass dem ritterlich denkenden Jüngling aus der Innerschweiz am Hofe Leopolds die Schellenkappe verliehen wird. Feinsinnig und unaufdringlich sucht der Verfasser unsere Bedenken zu zerstreuen und schliesslich trägt er den Sieg davon, indem Heini in der Schlacht bei Sempach an der Seite seines Herrn sich nur mit dem Narrenkolben gegen die eigenen Landsleute verteidigt. Dennoch muss der in Gefangenschaft geratene Narr ein hochnotpeinliches Gericht der siegreichen Luzerner gewärtigen; aber die Gespielin seiner Knabenzeit, Ursul von Gundoldingen, deren anmutig-unschuldige Liebe in die Erzählung als ein Goldfaden verwebt ist, erbittet ihn sich vom Richtblock weg zum Gemahl. Der Erziehungsroman eines mittelalterlichen Knappen wird durch allerlei kulturhistorisch wertvolle Einzelheiten bereichert. Die archaisierenden, zum Teil sehr ausdrucksvollen Federzeichnungen von Felix Hoffmann geben der Erzählung ein einfühlendes Geleit.

H. M., H.

Artur Heye: *Steppe im Sturm.* Verlag: Albert Müller, Zürich. 159 S. Geb. Fr. 5.70.

Der 5. Band von Heyes fesselnden Lebenserinnerungen «Wilde Lebensfahrt» bringt die Kriegsjahre 1914—1917 anschaulich, ergreifend, ungewöhnlich eindringlich zur Darstellung. Der Verfasser musste als Deutscher den ausgezeichnet geführten Verteidigungskrieg von Deutsch-Ostafrika mitmachen, obwohl ihm als Einzelgänger, als Freund vieler Engländer und als friedliebender Mensch das alles ein Greuel war. Aber er stellte bis zur Gefangennahme seinen Mann. Was er erzählt und wie er es erzählt, erweckt wie bei den andern Bänden restlose Bewunderung: Landschaft, Tiere, weisse und schwarze Menschen erstehen lebendig, der Stil ist von künstlerischer Zucht, die gesamte Gesinnung von erwärmendem und begeisterndem Adel.

Cy.

Artur Heye: *Ewige Wanderschaft.* Verlag: Albert Müller, Zürich. Geb. Fr. 5.70.

Im 6. Band von «Wilde Lebensfahrt» finden wir den ruhelosen Wanderer und Meister in der Kunst des Erzählens erst als Kriegsgefangenen in Indien, wechseln mit ihm hinüber nach Aegypten und sehen ihn in Ostafrika als Tierfilmoperateur und Photograph wieder in seinem ureigensten Element. Mit einer Filmexpedition an den Amazonas, die Heye diesmal in Begleitung seiner jungen Frau mitmacht und die weder der Tragik noch der Komik entbehrt, schliesst das Buch, dem eine dankbare Lesergemeinde sicher ist.

H. S.

Marie Lauber: *Hab Sorg derzue.* Sagen aus der Talschaft Frutigen nach mündlicher Ueberlieferung. Verlag: Rud. Egger, Frutigen. 88 S.

Man wird überrascht und gepackt von der Schlichtheit und Echtheit, vom Erdgeruch und der Treue, wie vom Reichtum dieser Gabe. Man hört und sieht sie förmlich, diese Erzähler, ihre Gemächlichkeit, bald den Schalk im Auge, bald selber nochmals mit den Rätseln des Daseins ringend. — Alte und neue Motive tauchen auf, aber oft in seltener Schönheit und immer die Eigenheit, die Empfindung und Denkweise dieser Bergler so ganz offenbarend. Die urkräftige, bildreiche Sprache ist nicht leicht (z. T. erläutert); aber ergriffen wird selbst der «Fremdling» durch den Abglanz dieses Schatzes, auch wenn er die Fülle des Ausdruckes nur ahnt.

Ed. Sch.

Lisa Tetzner: *Vom Märchenbaum der Welt.* Verlag: Sauerländer & Co., Aarau. 222 S. Leinen. Fr. 7.—.

Wenn Lisa Tetzner, die bekannte Märchenerzählerin, einen Band mit Märchen aus aller Welt vorlegt und das Buch der Schweizer Jugend widmet, so traut man ihr nur die besten Absichten und überragendes Können zu und geht also mit hohen Erwartungen ans Lesen. In den 28 fremdländischen Stücken, die zwischen den zwei Schweizer Märchen Tredeschin und Die drei Sprachen stehen, findet der Leser neben vielen bekannten Motiven auch eine Menge Neues. Wunder entzücken auch hier, übermenschliche Leistungen, grosse Opfer von Frauen; Hexenwerk und Teufelsspuk, Glückspilze, Käuze und Toren gibt es auch hier. Gewiss, eine Reihe schöner Geschichten, einige besonders fröhlich (Die kluge Tochter des armen Mannes, Der Obersterndeuter). Leider aber vermisst man in diesem Buche, das der Verlag der Jugend und den Erwachsenen zugedacht hat, die weise Rücksichtnahme auf das Kind. Einmal hätte der Blaubart mit seinen saddistischen Scheusslichkeiten wegbleiben dürfen. Die Brüder Grimm haben die Geschichte in ihren spätern Ausgaben wohl nicht umsonst fallen lassen. Des Königs Hasen sähe man lieber in der norwegischen Gesamtfassung; diese Ergänzung aus einem deutschen Märchen bringt Geschmacklosigkeiten, die ein gut erzogenes Kind in seinen sittlichen Gefühlen verletzen (die Königin soll auf den Kopf stehen und mit den Beinen wackeln; der König muss den Esel neunmal kreuzweise unter dem Schwanz küssen). Das Original aus Norwegen ist anständiger und enthält einen feinen Humor. Die schnellfüssige Königstochter wird in den Anmerkungen als «aus Estland», anderswo von der Herausgeberin als «finnisch» bezeichnet. Uebrigens ist es sehr geschwätzig gegenüber dem Grimmschen Vergleichsstück Sechse kommen durch die ganze Welt. Von einigen sprachlichen Verstössen oder Flüchtigkeiten, die den aufmerksamen Leser stören, seien nur zwei genannt: Vorwort, 2. Zeile soll es heissen obwohl statt gleichwohl; ein «sechsdoppelter» Sack ist doch wohl ein sechsfacher Sack. Die Federzeichnungen von Leo Glinz sind eine schöne Begleitung zu den Märchen.

R. S.

Neue SJW-Bändchen.

Schweiz. Jugendschriftenwerk, Zürich. Je 40 Rappen.

Joggeli, chasch au ryte? Nr. 135. Schwyzerdüütschi Chindervärsli. Uusgwehlt und uusegeh vom Hans E. Keller.

Das Schulbuch im Schnee. Nr. 136. Eine Geschichte für kleine Leser. Grosser Antiquadruck.

Robinson. Nr. 137. Ein Heft zum Lesen und Malen, von Albert Steiger. Bilder zum Ausmalen, mit kurzem Text.

Peter Zupf. Nr. 138. Von Traugott Vogel. Die spannende Geschichte einer Klassengemeinschaft. Laus- und brave Buben. Vom 10. Jahre an.

Henri Dunant. Nr. 139. Von Georg Küffer. Das Leben des Gründers des Roten Kreuzes. Vom 12. Jahre an.

Der liebe Gott aus Irland. Nr. 140. Von Josef Maria Camenzind. Erlebnis einer Dorfjugend am Vierwaldstättersee mit einem fremden Gast.

Kalender, Neujahrsgaben.

Pestalozzi-Kalender 1943 (mit Schatzkästlein). Ausgabe für Schüler und Schülerinnen. Verlag: Kaiser & Co., Bern. Fr. 3.20.

Du weisst nicht, womit ein Kind erfreuen? Greif zum Pestalozzi-Kalender, da kannst du nicht fehl gehen; der neue Jahrgang reiht sich den andern würdig an.

Schweizer Kinder-Kalender 1943. Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich 8. Fr. 2.90.

Dieser Kalender mit Wochenblättern ist nicht nur Schmuck in Kinderzimmern, er bietet mit seinen Basteleien, Versen und Geschichtchen auch Gelegenheit zur Unterhaltung, Gemütspflege und Belehrung.

Fest und Treu. Bildkalender für die Schweizer Jugend. Blaukreuz-Verlag, Bern. Fr. 1.80.

Wochenzettel mit Bild und Text, der zu einer gesunden Lebensweise anregt.

Kinder von Stadt und Land. Postkartenkalender. Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich 8. Fr. 4.20.

Ein Kalender, der ins Arbeitszimmer von Jugendfreunden vorgesehen ist. Die Halbmonatsblätter zeigen uns als Wiedergabe von Photographien Kinder in den verschiedensten Situationen.

Schweizer Jugendkalender 1943. Ein Jahrbüchlein für Buben und Mädchen. Evangelischer Verlag, Zollikon. 46 S. 40 Rp.

Inhalt: Die Geschichte vom starken Christoph, von Jörg Mangold. Der Stieglitzbund, von Ida Frohnmeier. Roald Amundsen, von Fritz Wartenweiler. Monatskalender, Zeitvertreib.

Für Kinderherzen. Verlag: J. R. Müller, zur Leutpriesterei, Zürich. Fr. 1.50.

«Für Kinderherzen» heisst das Sammelbändchen, das die beliebten Silvesterbüchlein «Kindergärtlein» (7—10 Jahre), «Froh und Gut» (9—12 Jahre), «Kinderfreund» (10—13 Jahre) umschliesst, die auch einzeln zu 40 Rp. bezogen werden können. Die von Albert Hess gut bebilderten und auch sonst hübsch ausgestatteten Hefte enthalten kindertümliche Verse, Szenen und Geschichten. Sie werden Freude spenden, wo sie hinkommen.

Kl.

„Das Jugendbuch". Schriftleitung: Dr. Walter Klauser, Lehrer, Susenbergstrasse 181, Zürich 6